

Charly Vollmann erzählt: Wie Gladbach davonkam

Veröffentlicht am 17. Mai 2016 | Pressestelle Stadt BGL

Hinweis: Die folgenden Inhalte stammen aus einer offiziellen Pressemitteilung der Stadtverwaltung. Sie spiegeln nicht die Meinung des unabhängigen Bürgerportals iGL wider.

Einweihung des Charly-Vollmann-Platzes

Am Samstag wurde in einer bewegenden Zeremonie der kleine Parkplatz neben dem Rathaus in "Charly-Vollmann-Platz" umbenannt. Eine Bank und eine Infotafel erinnern an Charly Vollmann, der am 13. April 1945 durch sein mutiges Handeln die Stadt Bergisch Gladbach vor einer Bombardierung durch die alliierten Streitkräfte bewahrte.

Während der Veranstaltung trug der Rezipient Gerd J. Pohl Erinnerungen von Charly Vollmann vor. Diese basieren auf historischen Berichten, wurden zum Teil fiktional ausgeschmückt und von Susanne Schlösser aufgeschrieben.

Wir dokumentieren den Vortrag sowie Zeitzeugenberichte.

Erinnerungen von Karl "Charly" Vollmann

"Freitag, der 13., so denkt ihr, sei ein Unglückstag. Stimmt nicht! Freitag der 13. ist ein Tag des Glücks – zumindest im Jahr 1945."

"Friday the 13th, you think, is a day of bad luck. Not true! In 1945, it was a day of luck."

Deutschland war zerstört, der Krieg forderte täglich neue Opfer. Auch in Gladbach: Fenster verhangen mit weißen Tüchern, Keller voller Menschen, Angst in jeder Ecke.

Ich war allein unterwegs. Mein LKW hatte etwas Schrott geladen, den man in der Not gegen Lebensmittel tauschen konnte. Auf dem Weg nach Paffrath hörte ich in der Nähe der Abzweigung nach Kürten und Wipperfürth heftiges Schießen. Ich hatte zwar ein weißes Hemd auf der Kühlerhaube gehisst – aber was, wenn deutsche Soldaten mich entdecken?

Ich parkte meinen Wagen hinter einem Schuppen und sprang in einen Graben – und fand mich plötzlich neben zwei amerikanischen Offizieren wieder.

"Hi, guys, what are you doing? I'm American, too! Semi-American actually. My mother was from New Jersey. I was born in Hoboken. You know Hoboken, New Jersey? My father is German, from the town down the hill. Please, don't bomb the town. People are waiting for you, they're waiting for freedom and peace! They won't fight!"

"Hallo Leute, was macht ihr da? Ich bin auch Amerikaner! Halb zumindest. Meine Mutter war aus New Jersey. Ich bin in Hoboken geboren. Mein Vater ist Deutscher aus der Stadt da unten. Bitte bombardiert die Stadt nicht. Die Leute warten auf euch, auf Freiheit und Frieden! Sie werden nicht kämpfen!"

Ich redete wie ein Wasserfall. Hauptsache, sie sehen mich als Mensch. Ich konnte ihnen das Töten nicht vorwerfen – aber ich konnte sie zum Umdenken bewegen.

Sie hörten zu. Und schließlich einigten wir uns auf eine Strategie – der Frieden. Ich sollte den Polizeihauptmann Kuhlmann und Bürgermeister Dr. Kappes holen. Es gab keine höheren Amtsträger mehr.

Doch es wurde kompliziert. Kuhlmann war zögerlich:

"Nein, mein Lieber, ich kann doch die Stadt nicht so ohne weiteres übergeben. Weiß ich, was die Wehrmacht plant? Vielleicht stellen sie uns an die Wand!"

"Andererseits ... wenn die Amis uns bombardieren ... das wäre die Katastrophe!"

Er verwies mich an Dr. Kappes – doch auch der hatte Angst. Schließlich gestand er mir:

"Der Kuhlmann soll selbstständig handeln. Er ist schließlich die Schutzpolizei."

Wieder zu Kuhlmann. Ich appellierte an seine Menschlichkeit. Und schließlich sagte er:

"Ja Charly, du hast ja Recht! Geh zurück zu den Amis und erklär ihnen, dass wir die Stadt friedlich übergeben und keinerlei Widerstand leisten werden."

"Yes Charly, you're right! Go back to the Americans and tell them we will surrender the city peacefully."

Ich fuhr los. Die Offiziere glaubten mir. Ein Wunder!

Die Panzer rückten langsam vor. Nur an St. Laurentius fiel ein Schuss – wegen vermuteter Scharfschützen. Eine Granate traf, aber niemand kam zu Schaden.

Um 17:15 Uhr erreichten sie den Marktplatz. Kaufmann Metzner und ich gingen zu den Soldaten. Angst hatten wir ausgeblendet – das war unsere Chance!

Wir bestätigten nochmals die friedliche Übergabe. Der Polizeihauptmann kam ihnen entgegen und hisste die weiße Fahne. Ich hatte zuvor Peter und Gerdi Vierkotten beauftragt, die Fahne am Kirchturm zu hissen. Johannes Wienhusen besorgte sie, Hermann-Josef Grümmer war auch dabei. Auf sie war Verlass.

Kuhlmann und ich unterzeichneten schließlich ein Übergabedokument. Ich wurde somit Stellvertreter des Bürgermeisters – im Krieg ist alles möglich.

Die Amerikaner verteilten sich in der Innenstadt. Peter, Gerdi und andere wurden mit weißen Armbinden zu Hilfspolizisten ernannt. Ordnung musste sein.

Später ernannte man den Bäcker Jakob Kirch zum Vorsitzenden des Bürgerausschusses – eine Art Bürgermeister unter US-Aufsicht.

Der Krieg war für uns vorbei. Kein Jubel – aber Erleichterung. Keine Bomben mehr. Keine SS-Parolen. Kein Verschwinden von Juden und Andersdenkenden.

Am selben Freitag wurde auch das KZ Buchenwald befreit.

Ein Pflänzchen Hoffnung keimte – nicht nur in Gladbach.

Stimmen von Zeitzeugen

Else Krisch:

"Meine Tante war Nachbarin von Charly. Er sagte immer 'Jode Merje'. Ich sehe noch die weißen Betttücher, als die Amerikaner kamen."

Maria Cramer:

"Ein Soldat trat in unsere Wohnung, dachte wohl, wir leisten Widerstand. Ein Nachbar sprach Englisch und klärte alles. Ich erinnere mich auch: 1939 wurden Leute an der Laterne aufgehängt – vielleicht Plünderer eines Judengeschäfts."

Norbert Müller:

"Ich war an Opas Hand, wir gingen den Amerikanern entgegen, sie kamen über Dellbrück – Ostfriedhof – Harthofstraße. Weiße Betttücher überall. Doch ein Haus wurde trotzdem beschossen."

Adolf Zierden:

"Mein Bruder starb mit 15 durch Granatsplitter am Konrad-Adenauer-Platz. Er hatte sich hinter einer Bude versteckt. Ein zweiter Einschlag begrub ihn."

Ludwig Krämer:

"Ich wurde am letzten Kriegstag verletzt. Ich erinnere mich, wie die Panzer in die Stadt kamen."

Luzy Kierspel:

"Ich sah die Panzer auf der Odenthaler Straße. Die Soldaten waren dunkelhäutig. Einer hielt eine Orange hoch. Zeichen der Hoffnung. Mein Vater hatte eine weiße Fahne im Speicher gehisst. Wir saßen wie Mäuse in der Ecke. Später kamen sie ins Haus. Ihr Quartier war in der Gaststätte Fett – heute 'Osteria del Corso'."

Erich Müller:

"Meine Eltern kauften das Haus, in dem Charly wohnte. Auch sein LKW stand dort."

Wikipedia-Auszug: Karl August "Charly" Vollmann

Geboren: 11. Dezember 1896 in Hoboken, USA

Gestorben: 11. April 1955 in Bergisch Gladbach

Beruf: Werkzeugschlosser und Spediteur

Karl August Vollmann lebte bis zum Tod seiner Mutter 1908 in Pittsburgh. Danach zog er mit seinem Vater nach Bergisch Gladbach.

Am 13. April 1945 verhinderte er durch persönliche Vermittlung eine Bombardierung der Stadt. Er überzeugte zwei US-Offiziere, dass die Bevölkerung kampflös auf die Amerikaner wartete.

Er organisierte die friedliche Übergabe durch Polizeihauptmann Kuhlmann. Um 17:15 Uhr fuhren amerikanische Panzer auf den Marktplatz – ohne Widerstand.

Ehrung: 2015 wurde der Platz neben dem Historischen Rathaus nach ihm benannt: *Charly-Vollmann-Platz*.

Quellen:

- in-gl.de vom 17. Mai 2016
- KStA vom 15. April 2020
- glverlag.de